

# Bildbericht vom Podiumsgespräch am 7.2.2012 an der Westsächsischen Hochschule Zwickau zum Buch „Die Explosion – in 1.000 Metern Tiefe“ bzw. zum Grubenunglück vom 22.2.1960 auf dem Karl-Marx-Schacht



Reingard Grimm, Direktorin der Bibliothek der Westsächsischen Hochschule in Zwickau, Gastgeberin für das Podiumsgespräch, stellt die Akteure (v. r. n. l.) der Veranstaltung vor: Dr. med. Hans-Georg Neumerkel (Pathologe), Prof. Dr. rer. nat. Tammo Redeker, Leiter der IBExU Freiberg (ehemalige Versuchsstrecke der DDR), Prof. Reinhard Schmidt, Oberberghauptmann von Sachsen a. D., Hans Häber, Autor des Buches und Überlebender des Grubenunglücks (nicht im Bild: Karl-Heinz Liebold, Bergmann und Überlebender des Unglücks).



Weiteres Foto von den Podiumsgästen – Reingard Grimm und Karl-Heinz Liebold.



Stefan Költzsch – Sohn von Egon Tulke (Stefan bekam als 10-jähriger den Namen seines Stiefvaters), dessen Schicksal nach Anfrage und vorliegenden Dokumenten im Buch „Die Explosion“ nach 50 Jahren des Unglücks vom 22.2.1960 aufgeklärt werden konnte (Band 2/Kapitel „50 Jahre danach – ein Sohn fragt nach seinem Vater“).

Költzsch hatte eine Ausgabe der Betriebszeitung „Grubenlampe“ von damals, in der sein Vater ohne nähere Angaben als Held erwähnt worden war. Der Hintergrund könnte gewesen sein: Tulke, der mit einer schweren CO-Vergiftung noch lebend aus der 1. Abteilung herausgekommen war und auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben ist, soll einem jungen Kumpel auf der Flucht aktiv, das heißt unter Einsatz des eigenen Lebens, geholfen haben.

Mit der Klärung des Schicksals von Tulke zugleich nachgewiesen werden, wer jener Bergmann war, der mit schwersten Verbrennungen ins Krankenhaus (HBK-Zwickau) kam, aber vom 22.2. zum 23.2.1960 im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag: Fördermann Erich Lahr. Er war bis dato nur mit seinem Spitznamen bekannt – und auch der Grad der Verbrennungen war bis dato nicht exakt bestimmt. Er gehörte zu jenen sieben Bergleuten, die durch schwere bzw. schwerste mechanische Verletzungen am 22.2.1960 zu Tode kamen



Prof. Redeker, im Buch mit einer Expertise zu den Geschehnissen bei den Schießhauern X und Y vertreten, beim Vortrag zu den Ereignissen am 22.2.1960, die von seinem Institut akribisch untersucht und dokumentiert wurden. Demonstrationsobjekt ist eine der damals üblichen Zündmaschinen, die auch von Schießhauern X und Y verwendet worden sind.



Häber und Prof Schmidt (r.) beim Vortrag von Prof. Redeker – im Vordergrund das Buch von Häber und seine „Bomb“, damals Grubenlampe der Bergleute.



Die Teilnehmer des Podiumsgesprächs (ca. 60 Personen). Erste Reihe: Steiger Lutz von Moisy, der bis zum Ende des Bergbaus in Zwickau auf dem Nachbarschacht „Martin Hoop“ gearbeitet hat. Er erwies sich als ausgemachter Fachmann und kompetenter Leser des Buches „Die Explosion“, der die darin enthaltenen Analysen und Expertisen sachlich-fachlich bestätigte.



Prof. Reinhard Schmidt, Oberberghauptmann von Sachsen a. D., beim Vortrag zu den Abläufen der Grubenkatastrophe am 22.2.1960, speziell zur Wetterführung an jenem Tag bzw. an den Tagen zuvor.



Podiumsgast (leider ohne Namen) im Dialog mit den Podiumsgästen, gefilmt vom MDR Sachsenspiegel-Dresden. Der MDR hat am 8.2.2012 über die Podiumsveranstaltung, das Buch und somit die Grubenkatastrophe sachlich-objektiv berichtet und so zur Wahrheitsfindung beigetragen.



Die Podiumsgäste stellen sich den Fragen der Besucher der Buchpräsentation – in dem Fall Prof. Redeker, Prof. Schmidt und Häber als Autor.



Reiner Krause, geborener Zwickauer und Medienexperte a. D. sowie engagierter Zeitzeuge bzw. Leser des Buches „Die Explosion“ im kritischen Dialog mit Vertretern der „Zwickauer Fraktion“, die den objektiv gegebenen Sachverhalt zum 22.2.1960 nach wie vor negieren.



Frau Anne Leistner mit Enkeltochter Lara, Gattin des Überlebenden des Unglücks Reiner Leistner, der im April 2011 verstarb. Leistner war jener Bergmann in der 1. Abteilung, dem am 22.2.1960 als einziger, ausgerüstet mit einem Selbstretter, noch die Flucht über die 816-Fußstrecke in die Frischwetter gelang.

Alle anderen Kumpel des 816-Abbaus flüchteten über die Abwetterstrecken, die mit CO-Gas verqualmt waren. Die Folge: Viele kamen durch CO-Vergiftung zu Tode.



Wolfgang Heinze, Sohn von Eberhard Heinze, der am 22.2.1960 bei der Katastrophe in der Grube ums Leben kam, im scharfen Dialog mit der „Zwickauer Fraktion“.

Seine Frage: Was und wer legitimiert diese Vertreter wider aller Akten und Fakten bzw. der Berichte von Überlebenden und Grubenwehleuten sowie von externen Experten falsches Zeugnis abzulegen?